

Preußen.

Heidelberger schreibt die Nation: Korrespondenz: t den Mann und uf, woher er kommt hat aber kein Ver- var auf Grund ihrer eben zu können ver- das Zeug dazu be- ist man die laut Ur- vier Semester er- Saxo-Borussia be- Borussen sich selbst was ganz besonders schen gewohnt war. was jemand mit- genommen zu wer- h, daß hier und da „Menomierhengst“ urfte.

es, was seitdem im und gesehen ist, ist übergegangen, an- Vorkommnisse, wie en und epischen stänglers im Mai uch in der Deffent- lich gewesen. Dem traße geworden, auf en, und wir hof- dieser vier ntionalverein ben erwacht. denten, die sich auf ungsvoller Selbst- ihre zukünftigen der nicht Träger kräftiger Familien, Zeit ohne Verständ- reßen und die ihre um sich ein Wissen ungsaufgaben der- ihre Zeit dazu eld ihres Va- bringen. Ein n-Preußen, hat in afeinsberech- Treiben und in. Es ist nur gut, Heidelberg zum hichte des Köfner Heidelberg er- reigenen Dr- n Dienst er- eit einen Wid in d, von neuem dieudentums ins

Desurteils.

Berlin, 6. Juli. le am 7. November hingerichtet ungen wegen Mor- Hördern, der Witwe urteilt worden ist. als Hausdame an- über eine Darlehn- mit der gefälligen versehen. Sie ver- id der falschen Ar- die Erben der Er-

Rundfunk.

Berlin, 6. Juli. Boxkampf zwischen abunt übertragen. tag (morgen) in m Rahmen eines vom Gesamtver- den Vorlämpfen ion. Die Sendung ern über nom- bekannte Sprecher allem auch allen i dieser Sportart h deshalb bisher ples entliehen

Columbus.

Wuppertal, 6. Juli. Kollenbrüche tel, darunter der Umgebung der er Wasser. Der e Million Dollar ten höchsten. Bei 32 Grad euffenheit kreiche Personen teten auf den m Strand.

rannt.

Simla, 6. Juli. nordwest in- t nach den in- eldungen einen man ursprüng- teil sind insge- verbrannt. nen Kapien ge- Schaden in dem enen Nachbar- en. Das Feuer den, jedoch dür- ge in Anspruch te Viertel ab- Fast die ge- im Freien zu- n für die Fort- Wohnungsein- ieffigen Umfang in Abbottabad anten aus verlagten. te, so daß das Holzbaute mit

Zeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Abolter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Holtverlagort: Bocholt.
Holtverlandort: Dortmund

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 186

Montag, den 8. Juli 1935

Jahrgang 1935

Das große Goutreffen in Münster.

Im Zeichen des Bekenntnisses zur nationalsozialistischen Weltanschauung. — Gewaltige Kundgebungen der
Einigkeit und Treue zum Führer und seinem Werk.

Die 4. Goutagung von Westfalen-Nord.

† Münster, 7. Juli.

Das Goutreffen ist vorüber. Drei Tage stand die Provinzialhauptstadt Münster im Zeichen der braunen Sa-
tailone und Soldaten Adolf Hitlers.



Reichsminister Dr. Frick

während seiner Rede auf dem Hindenburgplatz in Münster.

Von den Eindrücken dieser drei Goutreffentage wer-
den neue Kräfte ausgehen, die in das Land hinaus wirken.
Dieses Goutreffen darf nicht abfichtlich bewertet
werden, ohne der fast unglaublichen Leistung
des Gauorganisationsamtes anerkennend zu
gedenken. Was hier in wochenlangen Vorbereitungen,
Planungen und Studien bis auf die kleinste Zeitberech-
nung vorausgerechnet und festgelegt war, trug in den
drei Tagen, die doch eine kaum übersehbare Fülle von
organisatorischen Einzelheiten bot, schönste Früchte.
Die festgelegten Programme verschoben sich wohl durch unvor-
hergesehene und unvermeidbare Umstände in ihrem Be-
ginn und Ende, in der Durchführung aber verliefen sie
so, wie es bestimmt war. Auch die Betreuung der Tau-
sende, die von auswärts, von weiter aus dem Zipper-
und Weiserlande gar kamen, fand dankbarste Anerkennung.
Schon in den frühen Morgenstunden hielten an fast jeder
Straßenkreuzung Feldküchen dampfendheißer Kaffee für
die durstigen Mannschaften bereit. Auch auf dem
Aufmarschgelände, bei den Kundgebungen in Sälen, über-
all war bestens für die Unterbringung, Verpflegung und
Betreuung der Goutreffengäste gesorgt. Unfälle befon-
derer Art sind nicht zu verzeichnen. Die vorsorglich ein-
gerichteten Sanitätsstellen brauchten nur in unbedeuten-
den Fällen in Anspruch genommen werden. Die gesamte

Der Gau Westfalen-Nord an den Führer und seinen Stellvertreter.

Anlaßlich des großen Goutreffens der NSDAP, Gau
Westfalen-Nord, wurde folgendes Telegramm an den
Führer und Reichsleiter Adolf Hitler gerichtet:

„Mein Führer!

Vom Goutreffen Westfalen-Nord senden Ihnen
hunderttausend in Münster vereinte Nationalsozialisten
und Nationalsozialistinnen treueste Grüße mit dem
Versprechen, wie bisher, auch weiterhin in unerschütter-
licher Treue mit Ihnen für Freiheit, Arbeit und Brot zu
kämpfen.

An den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, lautet
das Telegramm:

Ihnen sehr verehrter Parteigenosse Heß, senden vom
Goutreffen Westfalen-Nord hunderttausend National-
sozialisten und Nationalsozialistinnen die herzlichsten
Grüße.

Ausgestaltung, Leitung und Durchführung des Goutartei-
treffens mußte Anerkennung und Befriedigung bei allen
auslösen. Nicht zuletzt ihr Verdienst ist es gewesen, wenn

Generalappell auf dem Hindenburgplatz.

Aufmarsch der 40 000.

Unaufhörlich rollten in den frühen Morgenstunden
des Sonntags die Sonderzüge, insgesamt 37, mit den
Teilnehmern zum Goutreffen der NSDAP auf dem
Hauptbahnhof ein. Von 9 Uhr morgens an vollzog sich
dann der Aufmarsch der Formationen auf dem Hinden-
burgplatz, während die Ehrengäste sich auf der großen Tri-
büne versammelten. Stabschef Luge wurde bei
seinem Erscheinen mit lauten Heilrufen begrüßt, die An-
kunft des Reichsministers Dr. Frick begleitete fürmliche
Heilrufe.

Nachdem die Fahnen der Bewegung einmarschiert
waren und vor und auf der Tribüne Aufstellung genom-
men hatten, schritten der Stabschef Luge, Reichsinnen-
minister Dr. Frick, Reichsorganisationsleiter Dr. Loh,
Gautleiter Dr. Meyer, der Kommandierende General
und Befehlshaber im Wehrkreis VI, von Kluge, der
Befehlshaber im Luftkreis IV, Generalleutnant Halm,
und die höheren Führer der SA, SS und des Arbeits-
dienstes die Front der Formationen und der Abordnungen
der Wehrmacht ab.

Gautleiter Dr. Meyer eröffnete dann mit einer
kurzen Ansprache den Generalappell und gab sodann dem
Reichsorganisationsleiter Dr. Loh

den ermit einem dreifachen Siegel begrüßte, das Wort.
Dr. Loh wies zunächst darauf hin, daß die nationalsozia-
listische Bewegung der Sieg der Vernunft über
die Unvernunft ist. Alle, die das Glück haben, in dem
nationalsozialistischen Deutschland, ganz gleich, an welcher
Stelle, führen zu dürfen, müssen sich klar sein, daß die

das Urteil über den Goutarteitag 1935 lautet: ein un-
vergesslicher Höhepunkt in der Geschichte
des Gaues Westfalen-Nord.

Partei da ist und Deutschland in Besitz genommen hat.
Deutschland wird dann leben, wenn die Partei lebt. Sie
ist das Gewissen unseres Volkes. Die Partei
hat alle Gefahren vor und nach der Machübernahme
überstanden, sie hat alles niedergelegt und sich durch-
gesetzt. Die Partei steht heute geschlossen da
denn je und sie ist kampfesmutiger und angriffsfreu-
diger als je zuvor.

So kann sie stolz fordern und verlangen, was dieser ge-
schlossene Block, die NSDAP, in Deutschland verlangt.
nicht tragt eines größtewahnsinnigen Anpruches, sondern
kraft einer Mission, die das Schicksal der
Partei gegeben hat. Wenn wir den Anspruch der
Totalität erheben können und müssen, weil wir vom
Schicksal berufen sind, da die anderen verlagten, so nicht
nur, weil wir das geschlossene Bild der Einheit geben,
sondern wir müssen auch Kameraden sein und müssen uns
durchkämpfen zu jenem Führerorden, den der Führer will.
Unser Schicksal liegt nicht darin, daß wir die Mängel und
Fehler der anderen sehen, sondern wir sollen als Kame-
raden den anderen helfen.

Wer einen von uns angreift, der greift uns alle an,
wer eine Formation angreift, der greift die
NSDAP an.

Wenn wir schwandend wurden, schauten wir auf den
Führer, auf ihn, der niemals die Nerven verloren hat,
der das zurückordnete, was noch niemals in der Geschichte
war, nämlich die Hoheit eines Volkes. Zum ersten Male,
soweit die Geschichte zurückreicht, hat ein Mann den Ver-
such gemacht,

und es ist ihm gelungen, ein ohnmächtiges ent-
waffnetes Volk zurückzuführen zu Ehre und Achtung
und ihm die Waffen wieder in die Hand zu drücken.

Das ist der größte Erfolg in den letzten zwei Jahren.
Hitler hat Deutschland zur Vernunft geführt aus einer
Welt des Wahnsinns in eine Welt der Geistesfreiheit, der
Natürlichkeit, Einfachheit und Klarheit.

Stürmisch begrüßt nahm sodann

Stabschef Luge

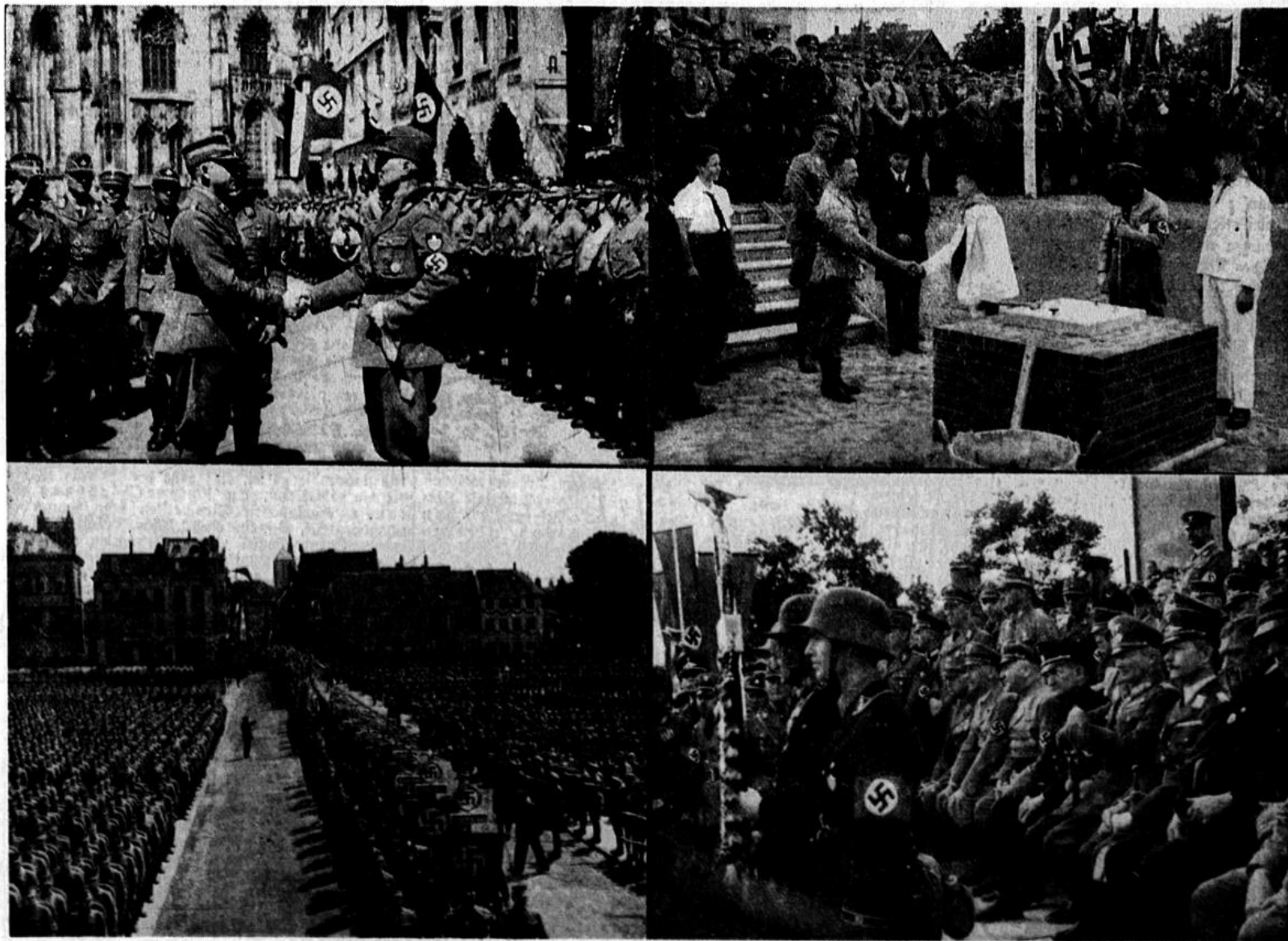
das Wort. Er ging zunächst auf die zurückliegenden
Kampfjahre ein. Wir haben in den zehn Kampffahren
nicht anderes gefehlt, als um dieses Volk und
um jede einzelne Seele zu ringen. Heute
müssen wir aber auch in die Zukunft sehen. Das Ziel
ist das gleiche geblieben.

1933 haben wir nur den Staat gewonnen, nicht
das Volk. Jetzt müssen wir diesen Staat mit einem
nationalsozialistischen Volk füllen.

Wir müssen wie früher hinaus auf die Straßen, in die
Dörfer und Städte, wir müssen marschieren und alle die-
jenigen, die uns noch nicht verstanden haben, gewinnen
und hinführen zu uns. Wir müssen wieder kämpfen
mit dem uns von unserem Führer gesteckten Ziel: um das
deutsche Volk.

Ich weiß, daß das schwer ist und Stunden kommen,
wo man fleingläubig werden kann. Aber dann haben
wir ein Vorbild und das ist unser ertorenter Führer. Mit
diesem Vorbild wollen wir hinausgehen und jedem deut-
schen Volksgenossen die Hand reichen. Wir müssen an
uns selbst arbeiten, daß wir mit einer absolut bedings-
losen Disziplin zum Führer stehen und das Versprechen
nehme ich von Euch mit, Kameraden, wenn Ihr hinaus-
geht in meine Heimat: Wir wollen auch in Zukunft nur
eines kennen: Kampf um Deutschland, um jeden einzel-
nen, damit wir das Ziel des Führers erreichen: Ein
freies stolzes Volk in einem starken Deutschland.

Bilder vom Goutreffen in Münster.



Obere Reihe: Stabschef Luge nimmt auf dem Prinzipalmarkt die Ehrenfront ab. — Die Grundsteinlegung zum neuen Gauhaus. Untere Reihe: Einzug der
Standarten und Fahnen beim Appell der 40 000 am Sonntag auf dem Hindenburgplatz. — Bild auf die Tribüne während des Generalappells; sitzend (von links)
Stabschef Luge, Reichsminister Dr. Frick, Reichsleiter Dr. Loh, SS-Gruppenführer, der kommandierende General und Befehlshaber im Wehrkreis VI Generalleutnant
von Kluge, Generalleutnant Halm, Oberpräsident Frhr. von Lüninck; hinter Dr. Frick stehend Gruppenführer Schramme. (Photo Rediger)

„Wir Nationalsozialisten verlangen eine völlige Entkonfessionalisierung des gesamten öffentlichen Lebens“.

DNB Münster, 7. Juli.

Ich muß als berufener Vertreter der Reichsregierung hier feststellen, daß wir nicht gesonnen sind, weiterhin eine derartige Sabotage der Reichsgeleise zu dulden. Auch nach dem Konordat ist die katholische Kirche verpflichtet, die Gesetze, die für alle im Staate bindend gelten, auch für die Angehörigen der katholischen Kirche als bindend zu erachten.

Die Ausführungen Fricks wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Nach dem Generalappell fand auf dem Michaelisplatz der Vorbeimarsch vor dem Gauleiter und den Reichsgästen statt, der etwa 2 Stunden in Anspruch nahm.

Reichsleiter Rosenbergs ging dann noch auf die **Rassenkunde und Sterilisationsfrage** ein, die ebenfalls einen heftigen Kampf gegen die staatsfeindlichen Kräfte hervorgerufen hätten. Eine sehr hohe Stelle

Der Abschuß der großen Kundgebung bildete dann der von der Kapelle des NS Arbeitsdienstes gespielt wurde. Es folgte ein Feuerwerk, das um 12.30 Uhr sein Ende erreichte. Als am Schluß des Feuerwerks das Hakenkreuz am nächtlichen Himmel leuchtete, stimmte die riesige Menschenmenge spontan das Lied „Heil Hitler“ an.

Zurückweisung eines Schreibens des Bischofs von Münster.

In diesem Brief erklärte der Bischof Clemens August von
Münster, die Ankündigung, daß Reichsleiter Rosenbergs in

genannte „Minorität“ verführt und zuriet und eine Anzahl des Heubelentums“ eine amtliche Veranstaltung der NSDAP zu christentumsfeindlichen Demonstrationen einzuwickeln könnte, als eine durch nichts gerechtfertigte Berufsverfälschung zurück. Der Nationalsozialismus, der den Christentumseisnismus in Deutschland niederzuschlagen zu einer Zeit, da die Kirche ihn nicht überwinden konnte, hat mehr für das Christentum getan als alle anderen Parteien in Deutschland zusammen! Eine christentumsfeindliche Demonstration ist niemals seitens der nationalsozialistischen Partei zu begehen gewesen. Die christentumsfeindlichen Demonstrationen, die sich nach sich ziehen konnten, waren die Bündnisse mit dem Sozialismus und dem Kommunismus. In dem Brief des Bischofs treten an die Drobuna, die ihm die christentumsfeindlichen Demonstrationen zu Unruhen verursachen. Seine letzten Worte, daß eine Verabredung zwischen der als Propaganda bezeichneten Drobuna und mir wohl kaum Erfolg haben würde, ist die Drobuna, eine unmittelbare geistliche Stellungnahme auf der Aufstellung der Bevölkerung zu unterstützen. Man spricht viel von Kirchenverfolgungen im Ausland. Die Tatsache, daß von einem Bischof selbst eine solche Briefe gegen einen Reichsleiter der Deutschland Christianische Bewegung geschrieben werden können, ist eine Verfassung eintritt, zeigt, wie tolerant der Nationalsozialistische Staat einem Vertreter einer christlichen Konfession gegenübersteht. Wir begreifen sehr wohl, daß ein revolutionärer Umbruch, wie er sich in Deutschland vollziehen hat, eine lange Zeit braucht, um den alten Mächten verstanden und anerkannt zu werden. Wir wissen, daß diese alten Mächte nicht ohne weiteres den Schauplatz ihres Kampfes räumen und der Nationalsozialismus in seinem großen Kampf in große

Gauleiter Dr. Meyer gab seiner Freude und dem
 vollen Ausdruck, den er und seine alten Mitkämpfer
 empfanden mühten in dieser Stunde, da sie den Grund
 zu einem neuen Bauwerke legen.

DNB Budapest, 7. Juli.

Der Militärgerichtshof hat nach viertägiger Verhandlung den tschechoslowakischen Staatsbürger Ludwig Szelezyn und den im Grenzbüro beschäftigten ungarischen Korporal Nikolaus Szamosfalvi wegen Spionage zum Tode durch den Strang verurteilt. Szelezyn hatte es verstanden, den Korporal als Helfer zu gewinnen. Mit seiner Unterstützung führte er dann im Februar dieses Jahres einen Einbruch in das Büro der ungarischen Grenzbeförderung durch, wo er ebenso wie aus dem Büro eines militärischen Kommandos vertrauliche Akten entwendete. Szelezyn beabsichtigte, die gestohlenen Akten noch in der Nacht des Einbruches auf ihren Platz zurückzuschmuggeln, wurde aber hierbei von einer Patrouille der ungarischen Grenzwaache verhaftet. In die Angelegenheit waren noch andere Helfer verwickelt, die zu Zuchthausstrafen verurteilt worden sind.

Nachdem der Sinn des Todes derart verstanden und gewertet hat, daß der Sozialismus fordern kann, daß das ganze Leben des Menschen, von den ersten bis zu den letzten Tagen, persönliche Freiheit und Glückseligkeit zu sein soll, wenn es um die Befreiung der deutschen Volksgemeinschaft deutlicher Menschen wird, wie die Zeit unterdrückt, ab-

In dem Totalitären Weltansehen ist nicht nur das Leben des Einzelnen, sondern das Leben des Menschen, heißt

Stadt Bocholt.

Montag, den 8. Juli 1935.

3000 Bocholter unterwegs.

Sonderzüge nach Münster, Annaberg und — ins Blaue.

Am gestrigen Sonntag wollte ein großer Teil der Bocholter außerhalb der Stadtmauern. Nicht weniger als fünf Sonderzüge fuhren vom Bahnhof Bocholt ab und trugen insgesamt rund 2700 Bocholter hinaus in die nachbarlichen Gefilde.

Das Gros von ihnen — rund 2000 Mann — fuhr in drei Sonderzügen zum Goutreffen in Münster. Der erste der drei Sonderzüge fuhr bereits um 4.30 Uhr ab Bahnhof Bocholt, und die beiden andern folgten in fast gleichen Abständen um 5.06 Uhr und 5.46 Uhr.

Um 6.45 Uhr fuhr der vierte Sonderzug mit rund 500 Pilgern zum Annaberg und zum hl. Kreuz in Haltern. Die Pilger hatten vorher hl. Messen in St. Georg und St. Ewald besucht, worauf sie nach Erteilung des Segens betend und singend zum Bahnhof zogen.

Der fünfte Sonderzug startete um 8.22 Uhr zur Fahrt ins Blaue, an der etwa 200 Personen teilnahmen, zu denen sich in Wesel noch etwa 50 hinzugesellten. Die Fahrt ging, wie wir jetzt verraten dürfen, nach Kettwig an der Ruhr. Überigens hatten Kenner der Dinge schon vorher auf dieses Ziel getippt, inwiefern aus dem Fahrpreis die Entfernung der Strecke errechnet werden kann, und da obendrein noch von einer landschaftlichen schönen Gegend mit Bergen und Tälern die Rede war, blieb wohl kaum was anderes als Kettwig-Wesel übrig.

Schließlich verdient noch erwähnt zu werden, daß etwa 50 ehemalige Krieger aus Bocholt und Umgebung zum 5. Reichskriegertag in Kassel gefahren sind. Zählt man noch die Bocholter hinzu, die zur Kirmes und zum Schützenfest in — Kettwig oder sonstwohin ausgefahren sind, dann darf man mit gutem Recht behaupten, daß gestern rund 3000 Bocholter unterwegs waren, was — siehe Ueberschrift — zu beweisen war.

Standkonzert

am Hermann-Göring-Platz.

Der Musikzug des Regiments „Hilfswehr Nord-West“ gab gestern mittag das erste der angekündigten Standkonzerte am Hermann-Göring-Platz. Wie schon am Sonntag vorher auf dem Hord-Wesel-Platz so boten die Musiker auch diesmal unter Leitung von Anton Reij eine feine Auswahl aus ihrem reichhaltigen Repertoire. Schmellige Märsche wechselten mit lieblichen Walzern und sonstigen Darbietungen klassischer Tonkunst. Wieder durfte man sich an vollendeten Gaben eines fein abgestimmten Klangkörpers erfreuen, und immer wieder mußte man die Diszipliniertheit bewundern, mit der die Musiker dem Stab des Dirigenten folgten. Trotz des bräunlichen Wetters hatten sich zahlreiche Zuhörer eingefunden, die mit wohl verdientem Beifall nicht lachten. Da ein großer Teil des Publikums sich allzu nahe um die Musiker, die auf ebener Erde standen, drängte, kamen die Darbietungen leider nicht so zur Geltung, wie es wünschenswert gewesen wäre. Es ist zu empfehlen, daß die Kapelle künftig auf einem Podium aufgestellt wird und das Publikum einen gebührenden Abstand wahrt.

Bocholt im Fernsprecherkehr.

Erhebliche Zunahme der Teilnehmer.

In den letzten Tagen hat die Reichspostdirektion Münster ihr neues amtliches Fernsprecherbuch herausgegeben. Das Verzeichnis läßt erkennen, daß die Zahl der Fernsprechernehmer allenthalben, so auch in Bocholt, erheblich zugenommen hat. Nachdem in den Jahren der Scheinblüte die Zahl der Fernsprechernehmer sehr schnell aufwärts stieg und sich in einigen Jahren fast verdoppelte, trat in den Jahren der Wirtschaftskrise ein merklicher Rückgang ein. Insbesondere die notleidende Landwirtschaft ließ sich in größerer Zahl gewöhnen, den Fernsprecher abzuhängen. Heute sind diese Abstellungen zum größten Teil wieder rückgängig gemacht und der Höchststand der Teilnehmerzahl aus den Jahren von 1928—1930 ist bereits überschritten.

Im Ortsnetzverband Bocholt sind nach dem neuen Verzeichnis 997 hauptamtliche und 576 nebenamtliche Teilnehmer vorhanden.

Schwerer Motorradunfall.

Fahrgänger wird auf dem Bürgersteig angefahren und erheblich verletzt.

Gestern mittag gegen 2 Uhr ereignete sich auf der Kardorffstraße gegenüber der Drogerie Steiner ein schwerer Motorradunfall. Ein Motorrad, das von der Nordstraße kam und in die Kardorffstraße eingefahren war, nahm die Kurve zu weit und fuhr auf den gegenüberliegenden Bürgersteig, wo gerade drei Antonius-Schützen des Weges kamen. Der Schütze Wilhelm Hebing, Dinsperloer Straße 32 wohnhaft, wurde angefahren und an den Beinen und am Kopf verletzt. Er konnte sich noch zu Fuß nach seiner Wohnung begeben, wo sich jedoch die Verletzungen als so schwer herausstellten, daß er einen Arzt in Anspruch nehmen mußte.

Pferdediebstahl

oder nur „betrunkene Angelegenheiten“?

In der Nacht zum Sonntag gegen 12.30 Uhr wurde bei einem hiesigen Pferdemeßer von einem etwa 25 Jahre alten angetrunkenen Mann ein Pferd für 100 M zum Kauf angeboten. Die ungewöhnliche Zeit und der Zustand des Mannes machten den Pferdemeßer natürlich kopfschüttelnd, so daß der Verkauf nicht zustande kam. Zufällig kam eine Polizeistreife vorbei, die sich des verdächtigen Mannes annahm und ihn kurzerhand mit zur Wache nahm. Hier stellte sich denn bald heraus, daß der Mann das Pferd fälschlicherweise weggenommen hatte, da er zur Zeit zu dem Platz an der Kaiser-Friedrich-Straße lagern. Der „Dieb“ wurde bis zur Auslieferung in Polizeigewahrsam gehalten und den Eigentümern das Pferd zurückgegeben.

2 Jungfische sind angekommen.

Am Samstagnachmittag sind auf dem Platz hinter der Küchenuhle, auf dem bereits im vergangenen Jahre vier Störche ihr Domizil hatten, zwei Jungfische angekommen, die die Vogelwarte Rottfisch wieder zur Verfügung gestellt hat. Die Nachricht von der Ankunft der Störche löste natürlich wieder zahlreiche Neugierige herbei, die die neuen Ankömmlinge gebührend bewunderten. Soffentlich gelingt der Einbürgerungsversuch diesmal besser, als es im vergangenen Jahre der Fall war.

Ins vierte Jahrhundert.

301. Stiftungsfest der Antoniuschützen.

Stadtrat Gruhn gibt den Ehrenschiß. — König Bernhard Essing. Ehrung von Jubilaren und Dekorierung der besten Schützen.

— Bocholt, 8. Juli.

Nach der im Vorjahr so glanzvoll verlaufene 300-jährigen Jubelfeier begingen die St. Antoniuschützen am vergangenen Samstag und gestrigen Sonntag ihr 301. Stiftungsfest. Damit ist der erste Schritt des St. Antonius-Schützenvereins in das vierte Jahrhundert seines Bestehens getan. Zwar war den Schützen diesmal nicht das sonnige, heitere Wetter der vergangenen Feste beschied, aber abgesehen von einigen kleinen Regenschauern, die jedoch der vorzüglichen Stimmung nur wenig Abbruch taten, brachte der Verein auch diesmal sein Fest gut unter Dach und Fach. Die Verbundenheit der St. Antoniuschützen mit der übrigen Bocholter Bevölkerung bewies wieder einmal der reiche Flaggen-Schmuck in den Straßen und die rege Anteilnahme aller Bevölkerungsschichten an der Festfeier.

Am Samstag

formierte sich das gesamte Schützenbataillon gegen 2.30 Uhr am Vereinslokal „Zum großen Kurfürsten“. Mit klingendem Spiel ging es dann zur Festwiese an der Franzstraße, wo zunächst

Vereinsführer Bernhard Holschlag

das Wort zur Begrüßung nahm und allen Schützen zum Fest ein herzliches Willkommen entbot. Einen besonderen Gruß schenkte er Stadtrat Gruhn als dem Vertreter der Stadt Bocholt. Der Redner verlas dann ein Schreiben des erkrankten und verdienstvollen Präsidenten Johann Hogenkamp, in dem dieser bedauerte, am Fest nicht teilnehmen zu können und in dem er dem Fest einen glänzenden Verlauf wünschte. Der Vorsitzende wies im weiteren Verlauf seiner Ausführungen auf die ruhmvolle Tradition der St. Antoniuschützen hin. Die unverwundliche Vaterlandsliebe und die Treue zu Gott und Heimat seien von jeher das Ehrengebot der St. Antoniuschützen gewesen bis auf den heutigen Tag, und wenn es heute gelte, wehrhaft für das Vaterland einzutreten, dann werde auch der St. Antonius-Schützenverein seinen Mann stellen. Zum Schluß seiner Ansprache brachte der Redner ein Segel auf den Führer und Botschafter aus, worauf die nationalen Hymnen erklangen.

Im Namen der Stadt sprach

Stadtrat Gruhn

den herzlichen Dank für die Einladung zum Fest aus. Leider sei es dem Oberhaupt der Stadt Bocholt infolge anderweitiger Verpflichtungen nicht möglich, am Fest der St. Antoniuschützen teilzunehmen. Oberbürgermeister Jürgens werde jedoch, wenn es ihm eben möglich sei, am Sonntag den Verein mit seinem Besuch beehren. Stadtrat Gruhn wies dann auf die traditionsreiche Vergangenheit der Schützengilde hin und betonte, daß der Bestand der Schützenvereine gerechtfertigt sei und diese in dem Führer Adolf Hitler einen Beschützer und Förderer gefunden haben. Er wünschte dem Fest einen recht frohen und seinen Verlauf und brachte so dann ein kräftiges Hoch auf den Verein aus, in das alle begeistert einmündeten. Stadtrat Gruhn gab nunmehr den Ehrenschiß im Namen der Stadt Bocholt ab; es folgten der erste Vorsitzende und Ehrenmitglieder sowie die übrigen Mitglieder des Vorstandes. Heiß entbrannte dann

der Kampf um die Königswürde.

der ein paar Stunden tobte. Inzwischen hatten sich zahlreiche Freunde und Gönner des Vereins auf dem Festplatz eingefunden, und so entwickelte sich in den Kompagnielagern und an den diversen Bierständen bald ein recht reges Leben. Die Bocholter Kriegertafel unter Leitung von Willy Langeheine jun. war unermüdlich tätig, so daß eine echte und rechte Schützenfeier Stimmung allerorts aufkam. Der Kampf um die Erziehung der Königswürde ging unterdessen weiter. Bald war der stolze Nar all seiner Insignien beraubt. Gegen 6.30 Uhr gelang es dann endlich dem Schützenbruder B

Essing (Römerstraße) aus der 2. Kompagnie mit einem Voltstreff der Kiste des Bogels aus luftiger Höhe herunter zu holen und damit

die Königswürde für 1935

zu erringen. Mit lautem Jubel und Trubel wurde der neue König begrüßt. Bemerkenswert ist, daß Schützenbruder Bernhard Essing zum zweiten Mal die Königswürde im St. Antonius-Schützenverein errang, war er doch auch im Jahre 1929 König der St. Antoniuschützen. Zur Mitregentin ernannte sich der neue König Frau Heinrich Vorfeld (Römerstraße). Weiter gehörten dem Thron an: Heinrich Vorfeld und Josef Tenhaken, Frau Johann Groß-Weege und Frau B. Essing. Als Thronadjutant fungierte: Wilhelm Holschlag und als Ehrendamen Frau Wilhelm Holschlag und Frau Josef Tenhaken.

Gegen Abend marschierte das Bataillon zur Stadt zurück, und damit war der erste Festtag zu Ende.

Am Sonntag

war es für die Schützen schon früh hell. Bereits um 6 Uhr war großes Wachen, und gegen 10 Uhr fanden sich die Schützen zu einem gemütlichen Frühstück im Vereinslokal ein, bei dem man sich für die Dinge, die noch kommen sollten, gebührend präparierte. Nachmittags 3.15 Uhr fand das Bataillon wieder mit gewohnter Pünktlichkeit am Vereinslokal, von wo aus sich

der Festzug

durch die flaggengeschmückten Straßen der Stadt bewegte. Voran die hohen Herrschaften in zwei Wagen, dahinter das Offizierskorps, geführt von Oberst Rumschinkel. Hinter der alten Jüngerprobieren Vereinsfähne schritten die Mitglieder des Vorstandes, und dann folgten die Schützen, gegliedert in vier Kompagnien, die Gewehre mit Eigenlob geschmückt. Unter den Klängen der Krieges- und SA-Kapelle ging es mit klingendem Spiel von nächst durch Dinsperloer, Kardorff, Nobel, Kesselschulden, Nord-, Niedertruch, Schönebergstraße, Hilmmer, Langenberg- und Nordstraße zum Hord-Wesel-Platz, wo das Bataillon

Paradeaufstellung

aufnahm. Ein paar schneidige Kommandos des Obersten Rumschinkel, die Schützen präsentierten und huldigten dem neuen Königspaar und dem Hofstaat, die die Fronten abfanden. Dann nimmt

Vereinsführer Bernhard Holschlag

das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er einen Rückblick auf die wechselvolle Vereinsgeschichte warf. Vor 301 Jahren sei der St. Antonius-Schützenverein gegründet worden nicht um Feste zu feiern wie heute, sondern um Heimat und Vaterland zu schützen. Der Redner erinnerte dann an die kriegerischen Ereignisse, die der Verein erlebte: an den Dreißigjährigen und Siebenjährigen Krieg, an die glorreichen Freiheitskriege und die deutschen Einheitskriege, bis dann im Jahre 1884 der Verein einschlummerte. Nach dem Kriege sei der Verein nicht zuletzt dank der Verdienste des Präsidenten Johann Hogenkamp, der infolge Krankheit leider am Fest nicht teilnehmen könne, wieder aufgelegt und zu seiner heutigen Höhe gebracht worden. Der Redner brachte zum Schluß ein Segel auf den Führer und Reichstanzler Adolf Hitler, der das deutsche Volk geeinigt und ihm die Wehrhaftigkeit wieder gegeben habe, aus, in das die Schützen und die zahlreichen Zuschauer, die sich rings um den Platz hatten, begeistert einmündeten. Mit dem Klang des Deutschland- und des Hord-Wesel-Liedes klang die Kundgebung aus. Wieder formierten sich die Schützen zum Festzuge, und weiter ging's im stammenden Schritt durch Königs-, Dinsperloer- und Kardorffstraße zur Dinsperloer Straße, wo das Bataillon in schneidigem Paradeschritt vor dem Vorstand und den Majestäten vorbei defilierte. Im Saal des „Großen Kurfürsten“ nahmen die Schützen noch einmal Aufstellung. Hier fand dann

Wassersportverein Bocholt e. V.

Bezirksmeister 1935 in Wasserball.

Im Kampf um die Bezirksmeisterschaft im Wasserball schlug der Wassersportverein den S. V. Münster 91 mit 1:0 (0:0) Toren. — Das siegreiche Tor fiel 6 Sekunden vor Schluß. — Willy Lüer entschied das Spiel.

Was die Bocholter Wassersportler schon seit Wochen erwarteten, ist eingetroffen: Der Wassersportverein Bocholt ist wiederum Bezirksmeister.

Der Weßfaltenmeister 1934 und Bezirksmeister 1935 im Wasserball.

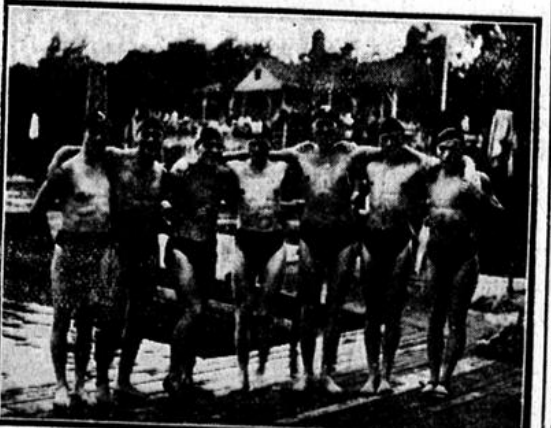


Bild: Archiv Volksblatt.

von links nach rechts: S. Diesfeld, Jmping, Redder, Feinz und Walter Ahlbrand, Lütfring und W. Lüer.

ter geworden; er hat seinen schärfsten Wertschäger, den S. V. Münster, mit dem knappsten aller Ergebnisse hinter sich gelassen.

Im Mittelpunkt dieser Meisterschaft stehen seit langer Zeit diese zwei Mannschaften. Im vorigen Jahre konnten sich die Bocholter in ausgezeichneter Manier den Titel holen, dem sich dann noch nachträglich die Weßfaltenmeisterschaft anschloß. In diesem Jahre ist die erste Etappe überwunden, die Gaumeisterschaft ist das nächste Ziel.

Es läßt sich schlecht beschreiben, mit welchem Jubel der Bocholter Sieg aufgenommen wurde. An Rückenbedeckung und Anfeuerungen fehlte es dieser Mannschaft nicht. So hatten denn die Konturrenten ihre liebe Mühe, gegen Bocholt anzukommen und mußten sich mit einer knappen Niederlage begnügen.

6 (sechs) Sekunden vor Schluß fiel das einzige und siegreiche Tor. Von der Verteidigung kommt eine gute Vorlage an den sich freigeschwenkten Willy Lüer, der ein paar Meter nach vorne drückt, zum Schluß ansetzt und schon den Münsteraner Torwart geschlagen hat. Natürlich großer Jubel bei den Zuschauern, dann Anpfiff und wenige Sekunden darauf Schluß des Spiels.

Damit ist eigentlich schon das hauptsächlichste des Spieles erzählt. Wenn die Wassersportler auch nur ein Tor anbringen konnten, so haben sie trotzdem in diesem kämpferischen Spiel, das von dem Geopropagandisten im 200 m Rücken Spiel (Glabber) torrest und vorbildlich geleitet wurde, den Beweis erbracht, daß die der tatsächliche Meister im Bezirk sind. Wir wollen eine Klassifizierung der hiesigen Spieler vermeiden, da man im großen und ganzen fast alle sieben in einem Atemzuge nennen müßte. Ganz groß war der Torhüter Heinz Ahlbrand, der des öfteren lebhaften Beifall des Publikums erhielt. Jmping zeigte eine habelfaste Spielform, die sich ebenfalls „Schneider“ Diesfeld angeeignet hatte. Für die Qualität des Willy Lüer lag sein Torhüter genug. Lütfring, auf den das Spiel zu fast zugespitzt wurde, hatte gegen Münsters starke Verteidigung einen schweren Stand, erledigte jedoch sein Penium zur vollen Zufriedenheit. Neben noch Walter Ahlbrand und Redder, die ebenfalls anprechtende Leistungen zeigten.

Münsters Stärke lag in der sehr starken Verteidigung. Die besten Leute waren Kaller (früher Sparta Köln), Lammers und Brand. Ihre Taktik, den Bocholter Sturm schwächer zu stellen, gelang ihnen in der ersten Halbzeit vollständig.

Wie bereits erwähnt, ist der erste Wurf den Bocholtern gelungen. Sie wußten von Anfang an, daß sie den Gegner nicht unterdrücken durften, daß von Anfang an ein Kampf auf Biegen oder Brechen geliefert werden mußte. An dieser Stelle wünschden auch wir dem übermaligen Bezirksmeister alle Gute für die weiteren Kämpfe; denn über nichts könnten sich die Bocholter Wassersportler mehr freuen als über einen nochmaligen Erfolg im Kampf um die Weßfalten-Meisterschaft.

die Ehrung der Jubilare

statt, die der Vereinsführer mit einer kurzen Ansprache einleitete, in der er die Verdienste der Jubilare würdigte. Aus der Hand der Königin empfing der Silberjubilare, 1. Adjutant Heinrich Hagen, eine Medaille, und der Leutnant der 3. Kompagnie, Bernhard Hogenkamp, sowie Schützenbruder Bernhard Hogenkamp von der 2. Komp. wurden wegen ihrer zehnjährigen Zugehörigkeit zum Verein mit einer Nadel geehrt. Ferner wurden

die fünf besten Schützen dekoriert.

Es sind dies: Johann Biermann (1. Preis, Krone), Heinrich Demming (2. Preis, Zepher), Heinrich Gansner (3. Preis, Reichsapfel), Julius Hülskamp (4. Preis, linker Flügel), Hermann Guting (5. Preis, rechter Flügel). Vereinsführer Holschlag dankte noch einmal den Jubilaren und den Schützen und brachte dann ein Hoch auf sie aus, in das alles begeistert einstimmte.

Den übrigen Teil des Nachmittags vergnügte man sich bei frohen Konzertsängern oder auch am „Unterstand“. Auch gab es allerlei Belustigungen für die liebe Jugend, die gewiß auf ihre Kosten gekommen sein wird. Am Nachmittag stattete auch Oberbürgermeister Jürgens den Schützen einen Besuch ab. Mit einem zünftigen Krönungsball wurde dann das Fest in bester Harmonie beschloßen.

Neues Heim der HJ.

Die HJ. wird in den nächsten Tagen ihr neues Heim, die ehemalige Wohnung des Oberbürgermeisters (Bahnhofstraße 19) beziehen. Die Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront, die bisher dort ihre Büroräume hatte, wird zum Hause Neustraße 25, 1. Etage, ziehen.

NSV. verlegt ihre Geschäftsräume.

a. Die Geschäftsstelle der NSV hat ihre Geschäftsräume von der alten Kreuzbergstraße nach der Kaiser-Wilhelm-Straße 30 (gegenüber dem Arbeitsamt) verlegt.

Tischler-Fachkursus.

a. Von der Kreishandwerkerschaft Borken-Bocholt soll in Kürze ein Tischler-Fachkursus abgehalten werden. Es wird hierzu von der Handwerkskammer Münster ein Fachlehrer zur Verfügung gestellt. Interessenten wollen sich bis zum 10. Juli 1935 auf der Geschäftsstelle der Kreishandwerkerschaft in Bocholt, Dinsperloer Straße 2, oder auf der Nebenstelle in Borken, Grünstraße 3, melden.

Bergungsfähigkeit kinderreicher Familien bei Krankenkassenbehandlung.

Die Herabsetzung des vom Versicherten in der gesetzlichen Krankenkassenversicherung zu tragenden Arzneikostenanteiles von 50 Reichspfennig auf 25 Reichspfennig war bis zum 30. Juni 1935 begrenzt. Nunmehr hat der Reichs- und Preussische Arbeitsminister in einer Verordnung vom 15. Juni 1935 die Geltungsdauer der Herabsetzung bis zum 31. Dezember 1936 erstreckt. Gleichzeitig hat der Reichsarbeitsminister in einem Rundschreiben an die Länder erneut auf die Möglichkeit der Stundung und Niederlegung der Krankenkassenbeiträge und der Kostenbeteiligung in Fällen augenblicklicher Not hingewiesen. Der Reichsarbeitsminister hat dabei entsprechend den Grundsätzen nationalsozialistischer Staatsführung eine weitestgehende Anwendung dieser Ausnahmeverordnungen in den Fällen kinderreicher Familien handelt. Damit sind die Bestimmungen der Reichsregierung, die durch die Notverordnung hervorgerufenen Härten abzumildern und zu beseitigen, in einem bevölkerungspolitisch sehr wichtigen Punkt gefördert worden.

Märkte.

Weseler Marktbericht.

Kartoffel 20—25, Spitzbohne 10, Wirtskohl 8—10, Möhren Bund 7—8, Karotten Bund 7—8, Zwiebeln 15, Sellerie Bund 5, Kopfsalat 8—10, Kartoffel neue 7—10, Bananen 35—40, Tomaten 40—50, Blumenkohl 30—50, Zitronen 10—12, Äpfel 10, Spinat 10, Radieschen Bund 5, Schlangengurken 20—30, Kohlrabarber 5, Kohlrabi 3—6, Karfiolen 20—25, Erdbeeren 20—30, Grüne Bohnen 30—40, Dicke Bohnen 7—8, Stachelbeeren 20, Erdbeeren 12—18, Waldbeeren 25—35, Johannisbeeren 25, Pfirsiche 60—70, Molkereibutter 1.50 Eier 8 1/2—9, Stielmus 5.

Amfliche Nachrichten.

Amfliche Dingden, Liebern-Werth in Bocholt. Im Monat Juli werden die nachstehenden Steuern und Abgaben erhoben: 1. Bürgersteuer, 2. Kreis- und Gemeindefachsteuer für 1935, 3. Nachschaben.

5. e. b. e. r. m. i. n. e. f. i. n. d. e. n. f. a. l. l. t.:
- a) für die Gemeinde Dingden: am Freitag, dem 12. Juli ds. Js., vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Wirtshaus Kötters dahelst;
 - b) für die Gemeinden Werth und Herzebocholt: am Dienstag, dem 16. Juli ds. Js., nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in der Wirtshaus West in Werth;
 - c) für die Gemeinde Barlo: am Mittwoch, dem 17. Juli ds. Js., nachmittags von 3 bis 4 Uhr, in der Wirtshaus Wisting dahelst;
 - d) für die Gemeinde Spork: am Donnerstag, 18. Juli ds. Js., nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in der Wirtshaus Guting dahelst;
 - e) für die Gemeinde Suderwid: am Freitag, 19. Juli ds. Js., nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in der evang. Schule dahelst;
 - f) für die Gemeinden Biemenhorst, Hemden, Holtwid, Liebern, Lomid, Mülsum und Stenern: von Montag, den 15. Juli, bis Freitag, den 19. Juli ds. Js., vormittags von 8 bis 12.30 Uhr, im Kassenlokal zu Bocholt.

In obigen Terminen kann ebenfalls die fällige Haussteuer gezahlt werden.

Bocholt, den 7. Juli 1935.

Amfliche Dingden, Liebern-Werth.

Werbt für Eure Heimatzeitung!

Das Sechswochenseelenamt für

Frau Therese Paulus

findet statt am Mittwoch, dem 10. Juli, 8 Uhr, in der St. Martin-Pfarrkirche zu Wesel

Familie Paulus.

Matutator

(Einwidelapp) dauernd abzugeben.

Volksblatt.

Wichtig! Brantleute!

Tiefbau-Kohlenherd

fast neu, zu verkaufen.

Bocholt, Rheinstraße 60./4041

Gener Anholter

Nummer 187

„Ke

Amerikan

Die Verpflich

Der amerikanische dem Kaiser von Vereinigten Staaten Regierung, in des Kelllogg-Wortnote ihre Befriedigung mit der itaht worden sei. Weid daß der Völkerverbund, der beiden TeilAnrufung des Kellogg die amerikanische Regg laube nicht, daß Vattes, dem Stallen u deren Ländern angezu friedlichen Vau eine Streitfrage lassen würde, die mit Vattes nicht vereinba

Ein we

Obwohl die ameriament keine offiziell vermehren, daß von der Regierung ab worden sei. W be l Sonntagspresse d sich auch sonst in läng der Weiterbildung der „Herab Tribune“ wort Roosevelt auf d wenig Hilfe für außerdem bemerkt, der evangelischen Anwar entfrungen und eine zwungen worden.

Die demokratische Roosevelt's Hinweis von Paris“ zeige, daß bindend betrachtet wi „Times“ in einem S „Kellogg-Pakt“ igt“, aus, daß

Abestinnen ebeno Kriegspakt feinefugungsmittel habe. Großopfer im Rsinen.

Die Amerikaner hätte geben, um Frieden un

Paradeaufftellung der Landesverbände des Krißhaußerbum in Kassel.

Den Höhepunkt des 8. Kriegerfestes in Kassel am Sonntag vormittag Paradeauffstellung der Landesverbände des Krißhaußerbum auf der Karlswiese 250 000 alte Soldatetreten waren. Am Kpult Bundesführer Ob Reichard bei seiner grundfäßlichen Ansprach